

Thorner Presse.



Abonnementpreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgaben 1,50 M. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
äglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspalzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Insätze werden angenommen in der
Expedition Thorner, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annonen-Expedition „Invaliden-
dant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in
Wien, sowie von allen andern Annonen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Insätze für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 299.

Donnerstag den 23. Dezember 1897.

XV. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergeben, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonniren zu wollen.

Freitag, am 31. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zu stellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluss des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementpreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabenstellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst †.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist von einem überaus herben Verlust betroffen worden. Seine Gemahlin ist gestern Morgen 9^{1/2} Uhr in Berlin im Alter von 68 Jahren infolge einer Lungenentzündung nach kurzen Krankenlager sanft entschlafen. Die Beisetzung wird im Erbbegräbniß zu Schillingsfürst erfolgen. Zum Gedächtniß der verehrten Fürstin wird am Dienstag den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, ein feierliches Hochamt in der St. Hedwigs-Kirche stattfinden. Die Fürstin weilte kurz zuvor in Paris: dort wurde sie von einem Leiden ergriffen, das mit Brechfällen auftrat. Der Pariser Arzt der Fürstin, ein Homöopath, stellte die Diagnose auf Leberaffektion und schien den Symptomen des Nebels keine ernstere Bedeutung beizulegen, denn er erlaubte der Fürstin die Fortsetzung ihrer regelmäßigen Ausgänge und erhob auch keine Bedenken, als sie die Rückfahrt nach Berlin antreten wollte. Leider scheint die dann unternommene Reise der Alab. zur Verschlümmung im Besindn der hohen Frau geworden zu sein. Das Leiden erwies sich in Berlin als eine bösartige Lungenentzündung, die nunmehr zu dem beständigen Ausgang geführt hat. Schon im Laufe des gestrigen Tages mußte man auch die Hoffnung aufgeben, die Kranke noch

retten zu können, und nach einer unruhigen verbrachten Nacht ist der Tod heute Vormittag eingetreten.

Fürstin Marie Antoinette Karoline war die Tochter des Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der am 18. Juni 1799 geboren wurde und am 20. Juni 1866 gestorben ist; ihre Mutter war die am 9. Dezember 1809 geborene und am 26. Juli 1832 verstorbene Fürstin Stephanie, geborene Prinzessin Radziwill. Im Herbst 1846 lernte sie Fürst Chlodwig kennen, und zwar bei einem Aufenthalte in Langenschwalbach im Taunus, und im Dezember 1847, am 18. Geburtstage der Braut, fand in der katholischen Kapelle in Rödelheim bei Frankfurt die Trauung des erlauchten Paares statt. Die Verstorbene hat im Stillen für mildthätige Zwecke große Opfer gebracht. Ganz besonders lag ihr die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranken am Herzen. Sie war eine große Freundin der Thiere und nahm ein reges Interesse an den Ver- einen gegen deren Quälerei. Eine Freundin der Natur, war sie bis zuletzt eine vorzügliche Bergsteigerin und eine ebenso gute Jägerin. — An dem Schmerze des Reichskanzlers nimmt auch das deutsche Volk innigen Anteil. Es wird ihm nie vergessen, daß er in den Jahren, die andere zur Ruhe mahnnten, die schweren Pflichten der höchsten staatlichen Amtier des Reiches und Preußens übernommen hat. Bei dieser wahrhaft idealen Auffassung von Pflicht ist kaum anzunehmen, daß der Reichskanzler infolge des Todes seiner Gemahlin in dieser schweren Zeit die Bürde seiner Amtserniedrigungen auf seinem Posten in Frage stellen wollen. Wir können demgegenüber erklären, daß Fürst Hohenlohe sich nicht im geringsten mit

Rücktrittsgedanken träßt und weder während der Dauer der gegenwärtigen parlamentarischen Session, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Der greise Staatsmann hat heute Morgen den großen Schmerz gehabt, seine Gemahlin zu verlieren, die ihm fünfzig Jahre hindurch eine treue und verständnisvolle Lebensgefährtin war. Wir vertrauen aber darauf, daß der so oft bewährte opferwillige und patriotische Sinn des Fürsten Hohenlohe es ihm ermöglichen wird, auch nach diesem schweren Schlag dem Vaterlande noch fernherhin die Dienste zu leisten, auf die Kaiser und Reich nicht verzichten wollen."

Das auf dem Wege nach China befindliche deutsche Geschwader lief gestern früh in den inneren Hafen von Portsmouth ein, da der hohe Seegang das Einholen der Kohlen außerhalb unmöglich macht. Prinz Heinrich ist in Begleitung des Prinzen Ludwig von Battenberg von London nach Portsmouth zurückgekehrt und hat sich alsbald an Bord begeben, während der Prinz von Battenberg nach Osborne weiterfuhr. Man glaubt, daß die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ heute werden abfahren können. Die „Deutschland“ liegt dicht bei den englischen Kriegsschiffen „Mars“ und „Prinz von York“. — Im Laufe seines Londoner Besuches am Montag stattete Prinz Heinrich der deutschen Flottille einen halbstündigen Besuch ab. In Portsmouth veranstaltete am Montag Abend Lady Seymour, die Gemahlin des Admirals Sir Michael Culme Seymour, aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Schiffe einen Ball, an dem die meisten der deutschen Offiziere teilnahmen. Die höheren Offiziere statteten im Laufe des Montags dem Admiral Seymour einen Besuch ab, den dieser gestern erwiderte.

Es herrscht in der deutschen Presse ziemliche Übereinstimmung, daß die Theilung des wehrlosen chinesischen Reiches begonnen habe und daß das große ostasiatische Staatengebilde sehr bald der Vergangenheit angehören dürfe. Eine Meldung aus Berlin besagt, daß Russland ruhig in aller Stille das Feld bereitet habe; wie weit der Acker bereits bestellt sei, wisse man nicht. Bei den Folgen, welche der Schritt Russlands nach sich ziehe, bleibe Deutschland verläufig ganz außer Spiel. Es sei nur

die Frage, wie er auf England und Japan einwirke. Es stehe aber zu hoffen, daß England sich mit den Thatsachen abfinden werde. — Auch die Pariser Zeitungen konstatieren, daß durch die Besetzung Kautschau und die Einfahrt der russischen Flotte in Port Arthur die chinesische Frage endgültig aufgeworfen sei. Der „Figaro“ erkennt die kommerzielle Vorherrschaft Deutschlands in China an und erklärt, Kaiser Wilhelm habe in dem Prinzen Heinrich den richtigen Mann an den richtigen Ort gestellt. — Nach einer Meldung aus Yokohama notifiziert die russische Regierung der japanischen Regierung die zeitweilige Besetzung von Arthur. Ein großes japanisches Geschwader hat Nagasaki verlassen. — Die Meldung, daß China sich über das Einlaufen des englischen Kriegsschiffes „Daphne“ in den Hafen von Port Arthur ohne Genehmigung der chinesischen Behörde beschwert habe, ist, wie aus London mitgetheilt wird, unbegründet.

Unter der fortwährenden Wirksamkeit des vom Ministerium Gauthier proklamirten Standrechtes nimmt Prag nach und nach wieder seine alte Physiognomie an. Demnächst werden die militärischen Streifpatrouillen bei Tage aufhören. Man sieht wieder mehrfach solche deutschen Firmenzeichen und geschäftlichen Aufschriften, die während der Exzeze verschwunden waren, ihre alten Stellen einnehmen.

Das am 11. Dezember neu gebildete italienische Ministerium ist am Montag zum ersten Male vor der Deputiertenkammer erschienen. Es stellt sich heraus, daß der Eintritt Banardellis und seiner Parteigänger nicht vermocht hat, dem Ministerium eine geschlossene Mehrheit zu sichern, und in den Wandergängen der Kammer erörterte man bereits die Möglichkeit, daß das Gesamt-Ministerium dem Könige seine Demission anbieten werde.

Die kriegerische Stimmung in Spanien gegen Amerika ist infolge der Meldungen aus Washington, wonach Flotteneinschüsse gegen Spanien angeordnet wurden, im Wachsen begriffen. Der „Imparcial“ erhebt lebhaften Einspruch gegen die Entsendung eines Geschwaders der Vereinigten Staaten nach dem Golf von Mexiko, da dieselbe die Kubaner ermuthigen würde.

Und jetzt? —

Der Traum war verflogen. Die Jahre hatten die Hoffnungslosigkeit in ihrem Auge, in ihrer Seele erstickt, wie in seinem Herzen die Schwärmerie für das anmutige Kind. Sie hatten verzichten müssen. Sein kleines, väterliches Vermögen reichte nicht hin, um den Ehebund zu schließen, und Marianne besaß nichts. Sie hatten verzichtet mit blutendem Herzen, und nach und nach war es still in ihrem Innern geworden — still und tot, bis die Augen Ediths in seinem Herzen neues Leben, neue Glut erweckt hatten.

Würde auch Marianne in einem neu erblühenden Glück Vergessen finden? Ein inniger Wunsch, einem Gebete gleich, für der Jugendfreundin Glück stieg aus seiner Seele empor.

Mit unruhigen, hastigen Schritten ging er wiederum auf und ab. Die Erinnerung an Marianne quälte ihn. Wenn er die engen Grenzen seines Daseins niemals überschritten, wenn er damals, als es noch möglich war, die sanfte, stille Marianne zu seinem Weibe gemacht — würde er dann das Glück erhascht haben? Würde Marianne glücklich geworden sein? Und wer trug die Schuld an dieser vernichteten Jugendliebe, an dem auf immer zerstörten Glück? Waren es nicht wiederum die engen Grenzen seiner Welt, welche diese Liebe, dieses erste, emporkeimende Glück erstickt hatten?

Und diese Welt wollte jetzt wieder

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)

Der Vielbeschäftigte elte davon, und Walter setzte seinen Weg fort.

Nach Berlin! Das war doch ein neues Zeitalter seines Lebens! Er erkannte dankbar die Fürsorge des Kommandeurs an. Aber was sollte er in Berlin? Er hatte die Lust am Leben, am Weiterstreben in ihm: die Freude am Leben, am thatkräftigen Schaffen. Er glaubte die Stellung in Berlin nicht mehr ausfüllen zu können und wollte den Oberstleutnant bitten, das Kommando rückgängig zu machen.

Auf seinem Zimmer angelkommen, setzte er sich an den Schreibtisch, um an den Kommandeur zu schreiben. Aber er vermochte seine Gedanken nicht zusammen zu halten, sie flogen hinaus in die Welt, sie eilten fort mit dem dahinrasenden Schnellzuge, der Edith mit jeder Minute weiter von ihm entfernte, vorbei an den friedlichen Dörfern, den menschengefüllten Städten, vorüber an weithin wogenden Kornfeldern und grünen Wiesen, durch dunkle Wälder, über donnernde Brücken und rauschende Ströme — weiter, weiter in die Welt, in die grenzenlose Welt — — Wenn er Seite an Seite mit Edith dahinfliegen könnte! — Wenn er seiner Welt entfloß, die sein Glück in Scherben zerschlagen? Wenn er die Fesseln sprengte, die jetzt sein Leben beengten?

Dieser Gedanke verließ ihn nicht mehr. Seine Seele klammerte sich an ihn fest wie an den letzten Anker des Glückes, und sein Geist erwog alle Möglichkeiten, alle Verhältnisse, welche mit jenem Entschluße in Verbindung standen.

Ruhelos wanderte er im Zimmer auf und ab, ohne zu einem festen Entschluß kommen zu können. Liebte Edith ihn wirklich — weshalb war sie geslossen? Weshalb hatte sie kein stärkeres Vertrauen zu seiner Liebe? Ein Wort von ihr, und er würde ihr gefolgt sein, wohin sie wollte. Und doch — sie liebte ihn! Hatte sie es ihm nicht gestanden vor wenigen Tagen im rauschenden Walde?

Die Erinnerung an jene Stunde überkam ihn mit einer Gewalt, die sein Herz, seine Phantasie, seine Sinne in flammende Glut, in fieberhafte Erregung versetzte. Ja, er wollte ihr folgen, er wollte sie wieder finden und nichts — nichts sollte ihn von ihr trennen.

Wieder setzte er sich an den Schreibtisch, und in fliegender Eile schrieb er das Abschiedsgeschenk an den Kommandeur. Dann warf er die Feder zur Erde, als brenne sie in seiner Hand, stützte die Ellbogen auf den Tisch und vergrub das Gesicht in die Hände. So saß er eine Weile regungslos da. Erinnerungen an alte Zeiten zogen gleich Träumen, gleich flüchtigen Wolkenschatten durch seine Seele. Hastig fuhr er empor. Dann nahm er aus den Schubfächern des Schreibtisches Briefe und Erinnerungszeichen, um sie zu vernichten.

Sein ganzes Leben entrollte sich ihm noch einmal in dieser einsamen, schmerzlichen Stunde. Da waren noch einige Briefe von der kräftigen Hand seines Vaters — da mehrere, von der zierlichen, schönen Hand der Mutter geschrieben — die sorglose Kindheit, die harmlos-fröhliche Zeit seiner ersten Jugend stieg in glänzenden, leuchtenden Farben vor ihm auf. Dann die schöne Zeit der ersten Lieutenantjahre — welche Blumen, zerknitterte Billets, Schleifen und blitzende Mottoorden — und hier schwarz-umränderte Beileidsbriefe. — — — Die ernsten Stunden stiegen gleich mahnenden Schatten heraus. Er sah sich wieder am Sterbebette seiner Eltern — an dem Grabhügel des Vaters, über den die drei Salven der Ehrenkompanie hinweg knatterten — würden auch bei seinem Tode die Salven krachen als Zeichen treuer Pflichterfüllung, als letzter Gruß seiner Kameraden? — — —

Hastig wühlte er weiter in den alten Erinnerungen. Da fiel ihm eine kleine Photographie in die Hand, und sein Blick umflogte sich. Es war das Bildnis Mariannens, das sie ihm am Tage ihrer Konfirmation geschenkt.

Mit wehmüthigen Blicken betrachtete er das verblaßte Bildchen. Wie treuherzig, wie fromm, wie hoffnungsvoll blickten ihm Mariannens große Kinderäugen entgegen; damals schwärzte er für die sanfte, blonde Jugendfreundin, die er halb im Scherze, halb im Ernst seine kleine Braut nannte.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1897.

Professor Schweninger ist in Friederichshafen eingetroffen. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist im allgemeinen befriedigend, doch klagt er neuerdings über vermehrte Schmerzen in den Füßen.

Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Wirklicher Geheimer Rath von Kölle, hat nach mehrtagigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen und sich nach seinem Gute Kautz in Pommern zurückgegeben. Er hat endgültig auf die Weiterführung der Präsidialgeschäfte für die bevorstehende Tagung verzichtet, bereits an Stelle der Präsidialwohnung, die er verlässt, eine Privatwohnung in Aussicht genommen und beabsichtigt, am 9. Januar n. J. in Berlin wieder einzutreffen, um an den Landtagsarbeiten teilzunehmen. Mit Beginn der neuen Tagung wird er in den Reihen der konservativen Fraktion, aus der er hervorgegangen ist, zurücktreten. Es wird in allen politischen Kreisen bedauert, daß der Verzicht des alverehrten langjährigen Präsidenten unverdienstlich ist.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach die Gültigkeitsdauer der Bestimmung über die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Ziegeleien bis zum Ablauf des Jahres 1898 verlängert wird.

Im Telegraphendienst sollen dem „Hann. Kour.“ zufolge schon in allernächster Zeit sowohl auf größeren wie auf kleineren Telegraphenämtern Damen beschäftigt werden. Vor allem sollen die Fernsprech-Vermittlungsstationen der kleineren Ämter ebenso wie es auf größeren Vermittlungsstellen schon der Fall ist, ausschließlich von Damen bedient werden. Auch werden im inneren Betriebsdienste der Telegraphenämter Damen eingesetzt werden, wie es z. B. in Holland und Frankreich der Fall ist.

Die Frachtfäße für Inland-Getreide nach den ost- und westpreußischen Hafenplätzen sind jetzt herabgesetzt worden. Es sind hierdurch die Tarife auf dasjenige Frachtneuherabgebracht, welches für das russische Getreide auf den gleichen Eisenbahnen und nach denselben Hafenplätzen maßgebend ist.

Der Polizeipräsident sperrte den Zentralviehhof für Schweineauftrieb wegen Verdachts der Klauenente. Die Schweineausfuhr ist nur mittels Bahn nach Orten erlaubt, deren Polizeibehörden bereit sind, Schweine des gesperrten Viehhofes zur sofortigen Abschlachtung anzunehmen.

Zur Wahlvorbereitung schreibt man aus Friedeberg i. R.: „Der von den rechtsfreuen Parteien des hiesigen Wahlkreises als Reichstagskandidat aufgestellte Landtagsabgeordnete Ring hat sich seinen Wählern in Arnswalde, Neuwedel-Rech, Woldenberg und Friedeberg vorgestellt und durch sicheres, festes Auftreten, seine klaren, packenden und überzeugenden Ausführungen einen durch-

trennend, vernichtend, tödend in sein Glück eingreifen.“

Ach nein — nein, das sollte sie nicht! Beim Allmächtigen dort oben — das sollte sie diesmal nicht!

Tief aufathmend strekte er die Arme empor, wie zum Schwur.

Da klopfte es an die Thüre.

Walter fuhr herum — „Herein!“

Der Bursche des Oberstlieutenants von Warnstedt trat ein.

„Verzeihen Herr Lieutenant . . .“

„Was giebt's?“ fragte Walter gereizt, während bei der Erinnerung, daß der alte Warnstedt der Urheber seines Unglücks war, finstere Wolken seine Stirn umdüsterten.

„Was wollen Sie?“

„Das gnädige Fräulein schick mich — ich soll diesen Brief abgeben.“

Hastig öffnete Walter das kleine Briefchen.

„Lieber Walter! Kommen Sie doch, bitte, sofort zu uns. Entsetzliches ist geschehen: mein Vater ist schwer erkrankt, er möchte Sie sehen. In Eile. Marianne von Warnstedt.“

„Der Herr Oberstlieutenant ist frank?“ fragte Walter erschreckend.

„Ach, Herr Lieutenant,“ entgegnete der Bursche mit betrübtem Ausdruck, „der alte Herr wird den heutigen Tag nicht überleben . . . ich glaube, ein Schlaganfall hat ihn getroffen . . .“

„Ein Schlaganfall?“

„Ja. Heute Morgen war Herr Oberstlieutenant noch ganz gesund — er klagte nur über leichten Schwindel, als ich ihm beim Anziehen half. Heute Mittag wollte er sich wie gewöhnlich auf's Sophia legen . . . da ist er denn umgefallen . . . und wir haben ihn bewußtlos zu Bett gebracht . . . der Herr Stabsarzt Werkenthin ist jetzt bei ihm . . .“

schlagenden Erfolg erzielt. Herr Ahlwardt, der in den Versammlungen in Arnswalde und Neuwedel erschienen war, wurde von Ring durch die knappe und klare Frage: „Was haben Sie denn bisher überhaupt geleistet?“ völlig außer Fassung gebracht. Der Sieg des Abg. Ring dürfte gesichert sein, wenn innerhalb des Kreises die unbedingt nötige Arbeit auch ferner geleistet wird.“

Das Zentral-Komitee für die durch Hochwasser Geschädigten hat wieder eine Sitzung abgehalten. Im ganzen sind an Spenden eingegangen 3,15 Millionen Mark, wovon ausgegeben sind 2,24 Millionen Mark. Spenden haben erhalten u. a.: Königreich Sachsen 22 473, Württemberg 730 521, Regierungsbezirk Liegnitz 868 982, Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 577 642 Mark u. s. w.

Die zur Reichskasse gelangte Abnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in den ersten acht Monaten des laufenden Staatsjahrs die Summe von 462,1 Millionen oder 13,3 Millionen weniger als in derselben Zeit des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben 6 Millionen mehr, die Branntwein-Materialsteuer 1 Million, die Branntweuer 1 Million mehr ergeben. Die Zuckersteuer dagegen ist mit einem Minus von 21,3 Millionen verzeichnet.

Das Disziplinargericht, das am 5. Januar zur Hauptverhandlung gegen Tauisch zusammentritt, setzt sich aus Mitgliedern des Polizeipräsidiums zusammen. Den Voritz führt Geheimer Oberregierungsrath Friedheim; die auf Dienstentlassung lautende Anklage vertritt Regierungsrath Stefenand.

Ausland.

Prag, 21. Dezember. Der Verband der czechischen Juden, welche bisher jüngst waren, hat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß bei den letzten Ereignissen neben den deutschen auch czechische Juden geplündert worden waren, der czechischen Partei die Gefolgschaft zu kündigen. Gegen den Prager Bürgermeister und gegen mehrere czechische Führer wurden Misstrauensvoten angenommen.

Paris, 21. Dezember. Das „Echo de Paris“ meldet, daß General Jamont zum Nachfolger Sammiers als Generalissimus bestimmt sei und der Korpskommandant Herwé zum Gouverneur von Paris ernannt werden solle.

London, 21. Dezember. Der argentinische Gesandte hat der Bank von England den vollen Betrag der am 1. Januar nächsten Jahres fälligen Kupons aller Anleihen zugestellt.

Petersburg, 21. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Enthebung des Generalleutnants Grafen Ignatiow von dem Posten des Generalgouverneurs von Kiew, Wolhynien und Podolien in Genehmigung seines Gesuches.

Walter nahm Säbel und Mütze und eilte davon.

In diesen Minuten dachte er kaum noch an sein eigenes Unglück. Die gebrechliche Gestalt des alten Soldaten stand vor seinen fehlenden Augen, wie eine ernste, rührende Mahnung an ein Leben voll treuerster Pflichterfüllung, und wie ein Vorwurf klangen ihm die Worte des Oberstlieutenants ins Ohr:

„Ich sterbe in den Sielen . . .“

Tiefe Stille herrschte in dem Hause des Oberstlieutenants.

Als Walter die Treppe hinaufstieg, kam ihm ein Lazarethgehilfe entgegen.

„Wie steht es?“

„Ich glaube, es geht zu Ende, Herr Lieutenant.“

In dem Zimmer des Oberstlieutenants traf Walter den Stabsarzt Werkenthin, der am Fenster stand und mit ernster Miene auf die Straße schaute.

„Ach, Sie sind es, Herr von Brehm,“ sagte der Arzt, sich umwendend. „Sie kommen zu spät.“

„Zu spät? — — —“

Der Arzt wies mit der Hand nach einer offenen Thüre — sie führte in das Schlafzimmer des alten Soldaten.

Walter vernahm ein unterdrücktes Schluchzen, er ging hinein und blieb tief erschüttert stehen.

Auf dem einfachen, niedrigen Feldbett, der altgewohnten Lagerstatt des Oberstlieutenants, lag dieser ausgestreckt, noch in voller Uniform, die auf der Brust geöffnet war. Zur Seite des Bettes kniete Marianne, das Antlitz in die Hände vergraben, während ein heftiges Schluchzen ihre zarte Gestalt erschütterte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzialnachrichten.

Danzig, 21. Dezember. (Schiffstaufe.) Heute Vormittag um 11 Uhr wurde auf der kaiserlichen Werft im Beisein der Generalität, sowie der Spitzen der Behörden die Taufe des geschützten Kreuzers „M.“ durch Admiral Hollmann vollzogen. Das neue Schiff ist ein Schwesterschiff der drei der Fertigstellung entgegengehenden geschützten Kreuzer „Viktoria Luise“, „Freya“ und „Hertha“. Ein fünfter Kreuzer dieser Art soll bekanntlich im nächsten Monat auf der Werft des Stettiner Baus vom Stapel laufen. Als Vertreter der Marine wohnten dem Taufakte bei: Staatssekretär Tirpitz, Kontreadmiral Büchel und Geheimer Admiraltätsrat Dietrich. Das Schiff erhielt den Namen „Wineta“. Nach Beendigung des Taufaktes wurde an den Kaiser ein Telegramm über den Verlauf der Feier abgesandt. In der Taufrede des Admirals Hollmann hieß es: „Den Dir zugeschenkten Namen übernimmt Du von einem Schiff, welches in Erfüllung der gleichen Aufgabe, wie sie Dir jetzt zufällt, mit Ehren die Weltmeere durchfuhrt, und im Dienste des obersten Kriegsherrn auf zahlreichen Expeditionen die deutsche Macht im Auslande vertreten hat. Ebenso wie damals in der Mitte des sechziger Jahre Dein Vorgänger als stolzer Zwerg für die Flotte begrüßt wurde, wird auch von Dir erwartet, daß Du eine Lücke in des Reiches Wehrmacht zur See ausfüllst, die schwer empfunden wurde. Dein Name weckt die Erinnerung an verschwundene Herrlichkeit und vergangene Macht. Beides lange schmerzlich vermißt, ist mit dem Reiche wieder erstanden, und auch Dir wird bestehend sein, unter energischer Führung Deiner künftigen Kommandanten und selbstloser Hingabe Deiner Besatzung für Kaiser und Reich kraftvoll einzutreten und, sei es zum Schutz oder Trutz, Deine Waffen zur Geltung zu bringen.“ Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers tauft er Dich: „Wineta!“ Gott begleite Dich auf allen Wegen, die Dein Kaiser Dich weisen wird, und führe Dich aus allem Ungemach stets als Sieger hervor!“ Nach diesen Worten schlenderte Admiral Hollmann die Champagnerstiege an den Bug des Schiffes, welche aber erst beim zweiten Wurf zerstieß, und brachte dann, während „Wineta“ unter den Klängen des Präsentarmisches langsam ins Wasser glitt, das Kaiserhoch aus. Die Musikkapelle intonierte die Nationalhymne. Zu zwei Minuten vollzog sich der Ablauf des Banzers. Um 2 Uhr fand im Schützenhaus ein Mahl statt. Dann begaben sich die Admirale wieder nach Berlin zurück.

Kempen, 20. Dezember. (Seine Chefrau erschlagen) hat der Wirth Walczynski in Gremianic. Er ist verhaftet.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Der Kaiser in Graudenz.

Graudenz, 21. Dezember.

Zum Empfang des Kaisers hat unsere Stadt einen glänzenden Festzirkus angelegt. Der Fahrdamm der etwa drei Kilometer langen Feststraße ist mit Sand und Kies befestigt. Ehrenpforten sind in großer Zahl errichtet; eine Ehrenpforte am Schützenbau hat ein Transparent mit der Aufschrift: „Ihrem allernäsigsten Schützenkönig vom Jahre 1897 ein dreimaliges Hurrah! Friedrich Wilhelm-Viktoria-Schützenbrüderlichkeit“. Besonders prächtig ist die Ehrenpforte am Schützenhaus, wo der Kaiser von den städtischen Behörden begrüßt wird; sie bildet einen vierseitigen Bau. Die Front des Rathauses ist aufs reichste mit Fahnen, Tannengrün und Wappen geschmückt. Eine leuchtende Draperie zieht sich um die Bronzetafel hin, auf welcher verkündet wird, daß die Königin Luise im Unglücksjahr 1806 in diesem Hause gewohnt hat. Gasröhren und Adler zur Illumination sind an der Front befestigt. Ein Wald von Fahnen weht in der Feststraße herab, reich ist die Dekoration an Tannengrün und Leppichen u. s. w. sowie Kaiserbüsten u. s. w. In vielen Schaufenstern sieht man dekorative Arrangements, zum Theil mit lichtergeschmückten Weihnachtsbäumen. Neben der Doppelreihe von Fahnenmasten sind in der Feststraße auch Tannenbäume an vielen Häusern eingeflanszt. Ein Haus trägt an der Front eine Ordensritterfahne, flankiert von blauen Schilden und Hellebarden. Vor diesem Hause sollen zwei Ordensritter, mächtige Gestalten in voller Rüstung, dem Kaiser bei der Vorbeifahrt salutieren. Nebenbei sieht man auch die Vorbereitungen zur Illumination. Die Aufführung des kaiserlichen Sonderzuges an der auf der Strecke Mischke-Graudenz, etwa 1½ Kilometer hinter dem Chausseehaus errichteten, mit Tannengrün und Fahnen geschmückten Rampe erfolgte gegen 1½ Uhr nachmittags. Der Kaiser entstieg in Uniform-Bälzamantel, einer Zigarette rauchend, dem Salonwagen, von dem Kommandanten der Festung Graudenz, Herrn Generalmajor Aldendorff, und einer Anzahl Offiziere empfangen. An der Chaussee hatten der Kriegerverein Weißheide, sowie mehrere Schulen Aufstellung genommen. Der Kaiser bestieg einer der ihn erwarteten Equipagen und fuhr nach dem Fort Böslershöhe. Auf dem Wege dorthin begleiteten den kaiserlichen Wagen drei Befehlshaber gewandt. Zuerst ging die Fahrt nach dem Denkmal des Feldmarschalls de l'Homme de Courbiere, hier wurde gehalten, und Se. Majestät erkundigte sich, wann und ob das Denkmal von militärischer oder bürgerlicher Seite gestiftet sei. Danach fuhren die Herren nach Bastion V einem Übungswerk der Fuß-Artillerie. Der Kaiser verweilte auf der Bastion, die einen weiten Überblick nach der Niederung gewährt, etwa 10 Minuten und begab sich sodann mit seinen Begleitern nach Bastion III, um die in dem Kommandantengarten gelegene schlichte Grabstätte Courbiere zu besuchen. Ein Bierl auf 3 Uhr verließ der Kaiser durch das Oberthor die Festen und begab sich durch die Festungsstraße der Stadt Graudenz und durch das Dorf Darpen nach den Forts auf den Bassenbergen. Am Bahnhofsgange bei Wangerau begrüßte die Schule von Dusch mit ihrer Fahne den Kaiser. Um vier Uhr traf der Kaiser die Rückreise nach Berlin über die Graudenser Weichselbrücke auf der Strecke Graudenz-Laskowitz-Bromberg an. Als der Hofzug den Bahnhof Graudenz passierte, war der Kaiser im Salonwagen sichtbar. Während des ganzen Kaiserbesuches herrschte gutes Winterwetter.

Nach dem Empfang des Kaisers vor dem Rathause versammelten sich der Magistrat und die Stadtverordneten im Stadtverordnetensaal zu

Bor dem Rathause, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten, begrüßte Herr Erster Bürgermeister Kühnast den Kaiser mit einer Ansprache: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser! Allernäsigster König und Herr! Ew. Majestät bitte ich unterthänig, mir, als dem Vertreter der alten Ordenstadt Graudenz, allernäsigst zu gestatten, den Gefühen des Dankes und der Freude der Bürgerschaft über Ew. Majestät Unwesenheit am heutigen Tage freudigere Überraschung und ein köstlicheres Geheim zu dem schönsten aller Feiern hätte uns nicht bereitet werden können, als durch die Durchreise Ew. Majestät durch unsere Stadt, der es heute vergönnt ist, nach mehr denn 50 Jahren wieder ihrem Landesherrn und zum ersten Male einem deutschen Kaiser in ihren Mauern willigen zu dürfen. Es ist ein historisch bedeutsamer Boden, auf dem Ew. Majestät heute weilen: Weithin kündet der trügige Klimme von dem Kampieren und Wirken des deutschen Ordens; in diesem Hause rasteten mehrere Tage in schwerer Zeit Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. und seine erlauchte Gemahlin, die unvergessliche Königin Luise, mit den königl. Prinzen unter dem Schutze treuer Bürger. Und jetzt gilt die weitere Fahrt Ew. Majestät der durch den großen König gegründeten Feiern, die der Held mit dem fremden Namen, aber mit echter deutscher Gefügung gegen den Ansturm der Feinde seinem König und Herrn erhielt. Wie zur Zeit der Herrschaft des deutschen Ordens die Bewohner von Graudenz deutliches Wesen und deutsche Sitte als ihre höchsten Güter pflegten und auch unter der Fremdherrschaft bewahrten und vertheidigten, wie nach der vor 125 Jahren erfolgten Vereinigung dieser Stadt mit dem Königreich Preußen die Gefügung der Treue gegen das Hobenzollernhaus und gegen das preußische Vaterland alle Bürger wie ein machtvolles Band umschloß, so wird auch unsere Stadt, durch den Heldenfürsten Wilhelm den Großen dem norddeutschen Bunde und dem deutschen Reiche angegliedert, jetzt und in Zukunft kräftig jedem Störer deutscher Eintracht entgegenstehen. Euer Majestät darf ich namens dieser Stadt das Gelübde unverbrüchlicher Treue mit dem Vertragen ablegen: mögen äußere oder innere Feinde auch noch so heftig durch Gewalt oder Tücke an dem herrlichen Bau unseres deutschen Reiches zu rütteln versuchen, in manhafter Treue wird die Stadt Graudenz zu Ew. Majestät stehen! Möge Gott der Allmächtige Ew. Majestät und das Königshaus zum Segen unseres geliebten Vaterlandes allezeit schützen und beschirmen!“

Nach dieser Ansprache, die der Kaiser mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengewonnen hatte, legte er die Rechte einen Moment grüßend an den Helm, reichte dem Bürgermeister die Hand und erwiederte dann mit sehr leiser Stimme, aber mit ruhiger Herzlichkeit ungefähr folgendes:

„Mein lieber Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie mir dargebracht haben, für die treue Gefügung, die Sie mir ausgesprochen haben. Sie haben Recht, Graudenz ist eine Stadt mit reicher historischer Vergangenheit, der von dem General, welcher 1807 die Feiern hielt, der Stempel aufgedrückt wurde. Damals haben die Bürger treu mit zum Halt der Feiern beigetragen. Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb (der Kaiser machte hier eine kleine Handbewegung) auch mein heutiger Besuch — damit Graudenz bei einer künftigen Bevölkerung widersteht kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird.“

Mit etwas erhobener Stimme und, fast jedes Wort betonend, setzte der Kaiser hinzu:

Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.

Der Kaiser schloß:

Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für die schöne Auszeichnung der Stadt, für den freundlichen Empfang, und bitte Sie, nicht blos den städtischen Vertretern, sondern der ganzen Bevölkerung von Graudenz meinen Dank zu übermitteln.

Der Kaiser reichte dem Ersten Bürgermeister von Graudenz nochmals die Hand und schüttelte sie herzlich. Der Bürgermeister brachte ein dreifaches Hurrah aus, das von den städtischen Behörden aufgenommen wurde und sich weiter fortflanzte in dem Menschen-Spalier, durch das der Kaiser nun seinen Weg nach Feier-Courbiere fortsetzte. Die Feier-Courbiere war ebenso wie die Stadt Graudenz mit Guirlanden, Fahnen und Bildnissen des Kaisers geschmückt. Kurz vor 3 Uhr fuhr der Kaiser unter den Hochruhen der Spalier bildenden Menge durch das Oberthor in die Feier ein. Drei junge Damen überreichten Sr. Majestät bei der Einfahrt Blumensträuße. „Den Damen werden wohl die Füße frieren!“ bemerkte der Kaiser theilnahmsvoll zu dem Kriegsminister gewandt. Zuerst ging die Fahrt nach dem Denkmal des Feldmarschalls de l'Homme de Courbiere, hier wurde gehalten, und Se. Majestät erkundigte sich, wann und ob das Denkmal von militärischer oder bürgerlicher Seite gestiftet sei. Danach fuhren die Herren nach Bastion V einem Übungswerk der Fuß-Artillerie. Der Kaiser verweilte auf der Bastion, die einen weiten Überblick nach der Niederung gewährt, etwa 10 Minuten und begab sich sodann mit seinen Begleitern nach Bastion III, um die in dem Kommandantengarten gelegene schlichte Grabstätte Courbiere zu besuchen. Ein Bierl nach 3 Uhr verließ der Kaiser durch das Oberthor die Feiern und begab sich durch die Festungsstraße der Stadt Graudenz und durch das Dorf Darpen nach den Forts auf den Bassenbergen. Am Bahnhofsgange bei Wangerau begrüßte die Schule von Dusch mit ihrer Fahne den Kaiser. Um vier Uhr traf der Kaiser die Rückreise nach Berlin über die Graud

Einer Festzitung. Herr Stadtverordnetenvorsteher Obuch eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte: Wir stehen unter dem überwältigenden Eindruck eines für die Stadt Graudenz bedeutsamen Moments, in welchem es verfünt war, unsern Landesherrn zu begrüßen. In einer Zeit, in der andere der Nachtruhe pflegen, erhebt sich unser erhabener Monarch in der Überzeugung, daß Gottesfurcht die festste Stütze der staatlichen Ordnung und der Disziplin des Heeres sei, in den fernen Osten zu eilen und in einem neuen Gotteshause dem Höchsten Lob und Preis zu bringen. Und um keinen Augenblick des Tages dem Dienste des Vaterlandes zu entziehen, eilt er weiter zu unserer Stadt, um mit sachverständiger Auge als überster Kriegsherr zu prüfen, ob das, was zum Schutz der Stadt und zur Sicherheit des Reiches geschehen ist, genüge. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und das gesammte kaiserliche Haus. Hierauf machte der Herr Erste Bürgermeister Kühnau Mitteilungen über die Antwort des Kaisers auf die Begrüßungsansprache. Über die Festzitung wurde ein Protokoll aufgenommen und von sämmtlichen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten unterzeichnet. Abends veranstalteten die Schützengilde, der Kriegerverein, die Altersstafel und die freiwillige Feuerwehr im Schützenhaus zur Feier des Tages einen Festumzug, zu welchem auch der Magistrat und die Stadtverordneten eingeladen waren. Die Stadt prangte Abends im Glanz einer reichen Illumination.

Der Kaiserbesuch hat Arbeitern und Kranzwirrinnen guten Verdienst zugeführt. Zum Bestreuen der Straßen ist für einige Tausend Mark Sand angefahren worden. Das Fenster- und Balkonvermieten hat in voller Blüthe gestanden.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät sind folgende Orden verliehen worden: Major Volkmar, Ingenieur-Offizier vom Platz, Major Witte, Artillerie-Offizier vom Platz, die königliche Krone zum Ritter Adler-Orden, vierter Klasse, Premier-Lieutenant Kroll vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 der königliche Kronen-Orden, vierter Klasse, Bize-Wachtmeister Jäger und Sergeant Nachtwall vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35 das Allgemeine Ehrenzeichen.

Die Ausschmückung der Straßen von Graudenz aus Anlaß des Kaiserbesuchs bleibt auf Beschluss der städtischen Verwaltung bis nach dem Weihnachtsfeste erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1897.

— (Kaiserbesuch und Einweihung der Garnisonkirche.) Zur Feier der Einweihung der Garnisonkirche fand am gestrigen Festtag abends ein Kirchenkonzert statt, bei dem ein aus den Gesangsgruppen des neustädtischen und alstädtischen Kirchenchores gebildeter gemischter Chor unter der Direction des Herrn Kantor Sich von der alstädtischen Kirche und die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, sowie Herr Organist Dörr mitwirkten. Die Kirche füllte sich in allen ihren Theilen so dicht, daß bis auf die dem Chor abgelegenen Empätze der beiden Kreuzflügel-Emporen eine volle Belegung vorhanden war. Auch das Militär war unter den Konzertbesuchern vertreten. Größtenteil wurde das Konzert in sinnvoller Wahl mit dem evangelischen Schutz- und Trutzliede "Ein fester Burg ist unser Gott" als Tonas von Sebastian Bach, woran sich eine Ouvertüre für Orgel über denselben Choral von Schröder schloß. Es folgte der lieblich klingende Chor "Du Hirte Israels" von Bortnianski und dann Choral und Arie aus der Matthäus-Passion für Frauenchor, Orgel und Oboe von Keiser. Die Arie wurde von Fräulein Reiske mit ihrem reinen und wohlklängenden Sopran sehr eindrucksvoll gesungen. Die nächste Nummer war eine sehr ansprechende, in ihrer ganzen Instrumentation mittelalterlich anklängende Hymne für großen Chor mit Tenorsolo, Orgel und Streichorchester von Schulz. Wie die vorangegangenen Chöre, kam auch diese Nummer zur besten Wirkung. Die Fülle des starken Chores war eine mächtige; der Chor war so stark, wie man ihn hier nicht oft zu hören Gelegenheit hat. Das Tenorsolo sang Herr Kalinowski. Jeder der Vorträge zeichnete sich durch Präzision und Harmonie aus, und die Frauenstimmen hoben sich in den einzelnen Sätzen klar und schön von den Männerstimmen ab; beide waren gleich gut besetzt. Im zweiten Programmtheil sang Herr Organist Dörr ein Flötenkonzert für Orgel von Chr. Kink in drei Sätzen vor, eine hübsche, nicht virtuosenhaft zugeschnittene Komposition. Das Solo zeigte sowohl die Schönheit der Orgel in den hohen Stimmen, wie die Tüchtigkeit des Organisten der Militärgemeinde. Es folgten nun zwei stimmungsvolle Weihnachtslieder: "Die Hirten" von B. Cornelius und das aus dem 12. Jahrhundert stammende "Es ist ein Ros entsprungen" mit einem zweiten Sopransolo des Fräuleins Reiske, das ihre bedeutende gesangliche und musikalische Fähigkeit noch mehr hervortreten ließ. Dann kam das "Dankgebet" aus den niederländischen Volksliedern für großen Chor, Orgel und Orchester von Kremer zum Vortrage. Der Wechsel des Frauenchors mit dem Männerchor bot in diesem prächtigen Musikkästchen, das ebenfalls ein altläufiges Gepräge hat, einen großen Klangerfolg. Den Schluss des Konzerts machte ein Posaunenduo von Hesse. Durch die treffliche Wahl des Konzertprogramms und den auf die Aufführungen verwendeten Fleiß aller Mitwirkenden und des Dirigenten bereitete das erste Konzert in der Garnisonkirche der Zuhörerschaft einen hohen musikalischen Genuss mit andachtsvoller Erbauung. Das Konzert, das von 8 bis 10 Uhr dauerte, zeigte die Kirche zum ersten Male dem Publikum in der Beleuchtung mit ihren Gasständen. Die Temperatur in der Kirche war bei der ziemlich kalten Kälte draußen eine ausreichend warme, obwohl noch nicht alle Gasöfen angeheizt waren. Ein kleiner Mangel bestand auf den Emporen der Kreuzflügel darin, daß man schlecht auf die Plätze der Bänke gelangen kann, wenn diese vorne befestigt sind. Diesem Mangel, der sich wohl auch auf dem Chor fühlbar macht, ließe sich dadurch abhelfen, daß man eine Bank herausnimmt und einen Durchgang schafft. Außerdem wurde gestern empfunden, daß es an einigen Innen-Eingängen ziemlich schief zieht.

Zum Kaiserbesuch ist noch folgendes nachzutragen: Der Kaiser sprach nach dem Vorbeimarsch der Truppen auf der Wilhelmstraße dem Kommandeur der Parade, Brigade-General Frhrn.

von Reichenstein seine volle Befriedigung aus. Beim Verweilen vor dem Haupteingange der Kirche nach dem Gottesdienste richtete der Kaiser auch an den Erbauer der Kirche, Herrn Geh. Oberbaudirektor Schönthal-Berlin einige Worte. Richtig zu stellen ist, daß Se. Majestät bei der Aufsicht nach dem Verlassen des Wagens an der Kirche von dem Kriegsminister von Gohler empfangen wurde. Der Kriegsminister war mit dem Generalinspekteur General Vogel v. Falkenstein vor dem Kaiser in Thorn eingetroffen und beide Generale erwarteten den Kaiser vor dem Haupteingange der Kirche. Als der Kaiser nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie auf die Kirche zuführte und hier die Begrüßung der dort barrenden Generale und Vertreter der geistlichen und Stadtbüroden entgegennahm, drückte er dem Herrn Landrat v. Schwerin seine Freude über den Verlauf der Synode aus. Der Herr Oberpräsident von Gohler war bei der Begrüßung vor dem Haupteingange nicht zugegen, sondern war in der Kirche verblieben. An der kirchlichen Feier nahm als Vertreter der geistlichen Provinzialbehörden Herr Konistorialpräsident Meyer-Danzig teil. Der Gesang des Mozartvereins bei der kirchlichen Feier hat das besondere Wohlgefallen Sr. Majestät gefunden, wie aus einem dem Vorstande des Vereins zugegangenen Schreiben hervorgeht, das wie folgt lautet: "Seine Majestät haben mir wiederholt seine lebhafte Anerkennung und Freude über die musikalischen Leistungen des Mozartvereins ausgesprochen, und bin beauftragt, dieses zur Kenntnis des Vereins zu bringen. Ich freue mich, Euer Hochwohlwürden diese Altherkömmliche Anerkennung aussprechen zu können. Ruhne, Generalleutnant und Gouverneur." — Während des zweistündigen Aufenthaltes Sr. Majestät in Thorn ging an den Kaiser ein Telegramm mit der Meldung vom Ableben der Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ein. Ein Telegraphenbote brachte das Telegramm gegen 11 Uhr in die Kirche; als er bis in die Nähe Sr. Majestät gekommen war, nahm ein höherer Offizier ihm die Depesche ab, die erst später dem Kaiser übergeben wurde. Bei der Rückkehr des Kaisers zum Bahnhof warf in der Friedrichstraße, an der Ecke der Karlstraße, ein Mädchen von der Bromberger Vorstadtsschule dem Monarchen ein Blumensträußchen zu, das auf seinen Schuß fiel. Der Kaiser nahm den Strauß auf und dankte mit freundlichem Lächeln. Von einem Verkäufer wurden gestern bereits die ersten Postkarten mit dem Bilde der neuen Garnisonkirche feilgeboten. Photographische Aufnahmen sind von dem Kaiserbesuch mehrfach gemacht worden. — In dem gestrigen Bericht muß es in dem Theil, welcher die Garnisonkirche behandelt, heißen: Neben dem Altar ist ein Himmelblau mit goldenen Sternen gemalt.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Homuth, Bizefeldwebel vom Landw.-Bataillon Dortmund, zum Sek.-Lt. der Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bonn.) Nr. 61, Lindner, Bizefeldwebel vom Landw.-Bataillon Thorn, zum Sek.-Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Arnsberg, Sek.-Lt. von der Inf. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bonn.) Nr. 61 (Graudenz) zum Pr.-Lt. befördert. Beamter der Militärverwaltung: Kempe, Zahlmeister, bisher beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bonn.) Nr. 61, zur 3. Abtheil. Feld-Art.-Regts. Nr. 35 versetzt.

— (Personalien.) Dem Post-Direktor Dobberstein in Elbing, früher in Thorn, ist der Rang der Räthe vierten Klasse verliehen worden. Der Amtsgerichtssekretär Kluck in Schlochau ist in gleicher Amtsgegenwart an das Amtsgericht in Dirschau versetzt worden.

Dem Mechaniker Wolff in Danzig ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien.) Der Vorsteher der Wasserbau-Inspektion zu Thorn, Wasserbau-Inspektor Bronislawski, ist nach Köpenick, Reg. Bots. Potsdam versetzt. Das Regierungsbauführer-Examen hat Herr Grabe aus Thorn bestanden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrat hat den Gemeindeworsteher Bigalke in Brzoza als Schulkassen-Rendanten für die Schule Czarnewitz-Brzoza bestätigt.

— (Die gegenwärtig übliche Drahtbefestigung von Schulbüchern und Schreibheften soll auf Anordnung des Unterrichtsministers fortan untersagt werden.

— (Ringofenanlage in der städtischen Ziegelerie.) Die nachträgliche Genehmigung der Ringofenanlage in der städtischen Ziegelerie hat der Magistrat beantragt. Etwaige Einwendungen hiergegen sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei dem königl. Landrat anzubringen, in denen Geschäftszimmer die Zeichnungen und Beschreibungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Zur mündlichen Erörterung der etwaigen Einwendungen ist Termin auf den 6. Januar vormittags 10 Uhr abzurufen.

— (Der allgemeine Unterstübungsg-Verein "Humor") veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertage nachm. 4 Uhr im Viktoriagarten sein erstes Winterfest, bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und Theater. Wie die früheren Veranstaltungen des Vereins verspricht auch dieses Fest wiederum dem Publikum reiche Unterhaltung und Abwechslung, und kann der Besuch in Anbetracht der Rührung des Vereins ebenfalls ein altläufiges Gepräge hat, einen großen Klangerfolg. Den Schluss des Konzerts macht ein Posaunenduo von Hesse. Durch die treifliche Wahl des Konzertprogramms und den auf die Aufführungen verwendeten Fleiß aller Mitwirkenden und des Dirigenten bereitete das erste Konzert in der Garnisonkirche der Zuhörerschaft einen hohen musikalischen Genuss mit andachtsvoller Erbauung. Das Konzert, das von 8 bis 10 Uhr dauerte, zeigte die Kirche zum ersten Male dem Publikum in der Beleuchtung mit ihren Gasständen. Die Temperatur in der Kirche war bei der ziemlich kalten Kälte draußen eine ausreichend warme, obwohl noch nicht alle Gasöfen angeheizt waren. Ein kleiner Mangel bestand auf den Emporen der Kreuzflügel darin, daß man schlecht auf die Plätze der Bänke gelangen kann, wenn diese vorne befestigt sind. Diesem Mangel, der sich wohl auch auf dem Chor fühlbar macht, ließe sich dadurch abhelfen, daß man eine Bank herausnimmt und einen Durchgang schafft. Außerdem wurde gestern empfunden, daß es an einigen Innen-Eingängen ziemlich schief zieht.

Zum Kaiserbesuch ist noch folgendes nachzutragen: Der Kaiser sprach nach dem Vorbeimarsch der Truppen auf der Wilhelmstraße dem Kommandeur der Parade, Brigade-General Frhrn.

Muff mit einem Taschentuch in einer Druschke. Vom königl. Amtsgericht sind dem Polizeibureau aus einer Strafache zwei ancheinend goldene Ringe eingeliefert. Näheres im Polizeisekretariat. (Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Deutsches Pilzener Bier.) Die "Deutsche Nationale Zeitung" in Saaz (Böhmen) schreibt: "Wir werden von vertrauenswürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Pilzener Genossenschaftsbrauerei fast in ihrer Gänze rein deutsch ist. Das Kapital dieser Brauerei befindet sich zu 7 Achtel-Theilen in deutschen Händen; der Präsident, sowie 2 Drittheile der Verwaltung sind deutsch, der Oberbräu und die ganze technische Leitung, sowie sämmtliche Beamte mit Ausnahme eines Buchhalters, und fast sämmtliche Brauerburschen sind Deutsche." Fördern wir also deutsches "Pilzener".

(Der älteste Freund von Fritz Reuter), der Dekonomierat Fritz Peters, ist auf seinem Gute Siedenbollenthin bei Treptow in Mecklenburg hochbetagt gestorben. (Explosion schlagender Wetter.) Die "Fritz. Btg." meldet aus Pest: In Methia, wo die österreichisch-ungarische Staatsbahn ein Bergwerk besitzt, erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, durch welche 3 Arbeiter getötet, 4 lebensgefährlich und 2 leicht verletzt wurden.

(Aus unglücklicher Liebe) verriet hat sich der junge Millionär Beverley Ward, ein Verwandter der Prinzessin Chimay, geb. Ward. Er hatte sich in eine der schönsten und reichsten Erbinnen von New-York wahrhaftig verliebt, und als er von deren Verlobung vernahm, ergriß ihn düstere Verzweiflung und mit Opium machte er seinem Leben ein Ende. Echt amerikanisch ist der Nachruf, den man ihm widmet. Es heißt da: "Obwohl erst 23 Jahre alt, war er bereits ein guter Tennis-Spieler."

(Eine Kesselplosion) fand am Montag Vormittag in den Hochöfen in Esch bei Luxemburg statt; fünf Personen wurden getötet, eine tödlich verletzt. Außerdem erhielten vier weitere Personen Verletzungen.

(Bei den Stierkämpfen in Guadalajara), der Hauptstadt der gleichmaligen spanischen Provinz, durchbrach ein wütender Stier die Planke, drang in den Zuschauerraum und tötete drei Zuschauer. Es trat ein furchtbare Panik ein, wobei weitere fünf Personen schwer und dreißig leichter verwundet wurden.

(Grubenunglüx) Im Tarnovaer Bergbaubezirk (Bulgarien) erfolgte ein Felsenbruch, wobei mehrere Bergleute getötet wurden.

(Über die teuflische Grausamkeit der kubanischen Insurgenten) macht der kubanische Richterstatthalter des Madrider "Imparcial" entsetzendernde Mittheilungen. "Die Insurgenten nahmen, wie bekannt, in den letzten Tagen des Monats November die von einer kleinen spanischen Garnison heldenmäßig vertheidigte Stadt Guisa ein, die jedoch am 5. Dezember von den Spaniern unter der Führung des Obersten Tovar zurückerober wurde. Als die spanischen Hilfsstruppen in die verwohlte Stadt einzogen, bot sich ihnen ein grauenerreigendes Bild dar. Unter den Trümmern der Häuser und der Kirche, die in ein Fort verwandelt worden war, fand man Überreste von verkohlten Leichen. Der Feind hatte in der Nähe der Stadt sechs Batterien aufgeboten, die mit Dynamitkanonen, Krupp'schen Kanonen und Mitrailleur versenkt waren. Als er die Kunde von dem Abmarsch der Spanier vernahm, schoß er alles in Grund und Boden, steckte die Häuser in Brand und beging entsetzliche Grausamkeiten. Die gefangenen Soldaten wurden in den Forts an die Fensterkreuze gebunden und in dieser Lage dem Feuertode preisgegeben. Auch kleine Kinder wurden nicht verschont; man fand ganze Gruppen voll Leichen, die nicht untersucht werden konnten, weil sie einen pestartigen Geruch ausströmten. Die ganze bürgerliche Bevölkerung von Guisa wurde niedergemehlt. Die Palmenbäume, die die Stadt umgeben, dienten als Galgen für die Bürger; hier fand man 57 Leichen. Die überlebenden Soldaten wurden als Gefangene fortgeführt. Die Insurgenten verfügen über bedeutende Kriegsmittel, denn in den Festungsgräben fand man viele Schraubengranaten, Kanonenkugeln, Dynamitgeschosse und ganze Haufen von Remington- und Mauserpatronen."

(Der Grobian.) Ein dicker Herr hat sich lang auf der Bank im Eisenbahnhause ausgestreckt und seine Füße rücksichtslos auf den Schoß eines anderen Herrn gelegt. Der Belästigte: "Ach entschuldigen Sie, bester Herr, Sie gestatten wohl, daß ich mein Taschentuch unter Ihre Stiefel leg?" — Der Grobian: "Ja, aber ein reines!"

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gefahren wurden 2 Personen genommen. — (Gefundenen) ein Portemonnaie mit einer Briefmarke in der Katharinenstraße, ein Gummischuh ebendorf, ein Abzeichen des Kriegervereins Grabow auf dem Stadtbahnhof, ein Schlüssel auf dem Altstadt. Markt. Zurückgelassen ein

Neueste Nachrichten.

Wildparkstation, 22. Dez. Der Kaiser ist mittels Sonderzuges gestern Abend um 11 Uhr 50 Min. hier eingetroffen.

Eschweiler, 21. Dez. Gestern Abend 6 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Kleinbahn mit dem Aachen-Jülicher Zuge, wobei dem Boten an der Endz. zufolge der Führer des elektrischen Motorwagens vom Eisenbahnzuge erfaßt und sofort zermalmt wurde. Zwei andere Personen wurden leicht verletzt; der Materialschaden ist unbedeutend. Wie das genannte Blatt berichtet, entstand das Unglück dadurch, daß der Führer des Motorwagens, welcher die Strecke zum ersten Male fuhr, den Schlagbaum vermutlich nicht rechtzeitig erkannte und so die geschlossene Eisenbahnbarriere durchfuhr.

Poolemouth, 21. Dez. Prinz Heinrich nahm heute bei dem Admiral Seymour das Frühstück ein. Als der Prinz nach der "Deutschland" zurückkehrte, gab das Hafenschiff "Trafalgar" einen Salut von 11 Schüssen ab. Kontreadmiral Rice, Inspektor des Seemagazins, stellte heute an Bord der "Deutschland" und der "Gefion" Besuch ab. Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

22. Dez. 21. Dez.

Tend. d. Fondsbörse: fest.	Russische Banknoten p. Kasja	216—45	216—40
Barchar 8 Tage	125—95	215—95	
Österreicherische Banknoten	169—45	169—35	
Preußische Konjols 3 %	97—50	97—60	
Preußische Konjols 3 1/2 %	102—90	102—90	
Preußische Konjols 4 %	102—90	102—80	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—10	97—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—90	102—80	
Wett. Pfandbr. 3 % neul. II.	92—	92—	
Wett. Pfandbr. 3 1/2 %	100—	100—	
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—	100—	
	4%	100—75	
Bolnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—30	—	
Türk. 1 % Anleihe C	24—15	24—25	
Italienische Rente 4 %	94—50	94—50	
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92—10	92—25	
Distan. Kommandit-Anleihe	198—80	189—90	
Harpener Bergw.-Aktien	189—80	189—90	
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—	
Wetz.: Loko in Newyork Disk.	99 1/2	100 %	
70er Loko 5 p.C. Lombardzinsfuß 6 p.C.	37—40	37—80	
Londoner Diskont um 2 1/2 p.C. erhöht.	—	—	



Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht verschied jaunt unsere innigstgeliebte, gute Mutter und Großmutter

Friederike Menzel

geb. Kreter

nach langem schweren Leiden im 79. Lebensjahr.

Thorn den 21. Dezember 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 24. vorm. 11 Uhr von der Leichenhalle des altsädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß die hiesige Gasanstalt nur solche Gaseinrichtungen anstellt, welche von der Gasanstalt hergestellt sind.

Thorn den 13. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Auschmiedung der Friedrich-Straße herrührenden Guirlanden sollen, soweit der Vorwurf reicht, auf dem Rathaushof verkaufen werden. Der Preis für das Meter ist auf 5 Pfennig festgesetzt.

Thorn den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Nuggen u. Hafer sowie handverlesene Viktoriabörsen, weiße Bohnen und Linsen kauft das Proviant-Amt Thorn.

Offizielle Versteigerung.
Freitag den 24. Dezember ex. vormittags 10 Uhr werden wir vor der Landkammer hierherst.

1 Sopha, 2 Spinde, 1 Bettgestell, 1 Nachttisch, 300 Flaschen Rum, Cognac, Roth- und Ungarweine, wie auch 1 Klavier (Flügel) freiwillig gegen Baarguthung versteigern. Bartelt, Gaertner, Klein, Gerichtsvollzieher.

Höhere Privat-Mädchenchule.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, heile ich hierdurch mit, daß sich die Schule nach wie vor Culmerstr. Nr. 28 befindet, meine Privatwohnung dagegen befindet sich in der Villa „Martha“. Anmeldungen werden am 4. und 5. Januar vormittags von 10—12 im Schulhaus, 2. Etage, entgegengenommen.

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Russischer Unterricht.

Kursus für junge Leute und angehende Offiziere findet nach genommener Rücksprache von sofort statt bei S. Streich, Thorn, Baderstr. 18, I.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:

Parfüms

in einzelnen Flaschen,

Parfüms

in eleganten Kartons,

Seifen

aus dem ersten

Fabrikat,

Eau de Cologne

„gegenüber“,

Eau de Cologne

Nr. 4711,

Eau de Cologne

eigenes Fabrikat,

Kopfbürsten,

Rämme,

Schwämme,

sämtliche

Artikel für die

Toilette.

Anders & Co.,

Altstadt. Markt 16.

Breitestraße Nr. 46.

Berreist

bis Montag den 27. d. Mts.
Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u.
Geburtsküsse,
Thorn, Bachestr. 2, Ecke Breitestr.

Feuer- und
diebesichere
Geldschränke,
sowie
Kassetten
offenbart
Robert Tilk.

Caffee

Von meinen bewährten Kaffees empfehle:
Extra ff. Kronen-Mischung p. Bsd. Mt. 2,20.
ff. Wiener Mischung I p. Bsd. Mt. 2,00.
Carlsbader Mischung p. Bsd. Mt. 1,80.
Wiener Mischung IV p. Bsd. Mt. 1,60.
ff. Berlin-Melange p. Bsd. Mt. 1,50.
Familien-Kaffee p. Bsd. Mt. 1,40.
Campinas, rein und kräftig, p. Bsd. Mt. 1,00
und 90 Pf.

Ed. Raschkowski.

„Frauenburger Mumme“

aus der
Falkenburger Schlossbrauerei Frauenburg,
ein vermöge seines hohen Malzgehaltes sehr nahrhaftes und daher schwächlichen Personen sehr beförmliches

Bier

empfehlen à Flasche 25 Pf. (von 10 Flaschen ab 20 Pf.)

Strobandstr. Plötz & Meyer, Strobandstr., Biergrosshandlung.

Van den Bergh's holl. Tafel - Margarine,

sämtliche Marken gesetzlich geschützt.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.
Prämiert mit 32 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehrendiplomen und Städtepreisen.

Vertreter für Thorn: **Walter Güte**.

Generaldepositäre für Ostdeutschland:

Hermann Dalitz & Co., Danzig.

Komptoir: Brodbänkengasse Nr. 33. Telephon Nr. 239.

Waschmaschine „Triumph“.

Grösste Schonung der Wäsche!
Unerreichte Leistungsfähigkeit
bei leichtester Handhabung und einfacher Konstruktion
empfohlen

Prospekte gratis.

D.R.G.M. Nr. 39593.

Prospekte franko.

E. Drewitz, Thorn.

J. Wardacki, Thorn,
empfiehlt seine Spezialitäten:
Solinger Stahlwaren,
Revolver und Schlittschuhe
zu billigsten Preisen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Thorn, 22. Dezember 1897
Oberlehrer Dr. Wilhelm und Frau.

Kaiserauszug mehl

sowie Weizenmehl 00

aus feinstem, auswuchsfreien alten Weizen liefert die Dampfmühle Ostaszewo.

Niederlage für Thorn:

G. Edel, Gerechtsstr. 22.

Konserven.

2 Pf. Stangen-Sparzel 1,50 Mt.
2 " Schnitt-Sparzel 1,00 "
2 " Schnitt-Bohnen 0,45 "
2 " junge Erbsen 0,60 "
2 " gemischtes Gemüse 0,90 "
Feinster Leck-Honig Pf. 0,80 "
Blüten-Honig 0,60 "
Bretzelbeeren 0,50 "

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Glücksklee

in Töpfen, originelles Weihnachtsgeschenk
empfiehlt die Handelsgärtnerei von Hüttnar & Schrader.

Ia Speisekarpfen

jeden Freitag auf dem Wochenmarkt. Dom. Birkenau.

900 Mark

auf zwei ländl. Grundst. zur 1. Stelle
gekauft. Wer sagt die Ergebn. d. Itg.

Eine kleine Parzelle

in Nöker preiswert zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner, Thorn, Gerechtsstr.**

Schuldenstr. Geschäftgrundstück für jedes Geschäft passend, bei für Bäcker, billig mit kl. Anzahlung, sofort zu verkaufen durch V. Hinz, Schillerstr. 6, II.

Verpachtung.

Meine Gastwirtschaft ist sofort zu verpachten.

Jaruszewski.

Ein Landgrundstück

nahe bei Thorn, preiswert zu verkaufen. Näheres durch **J. Sellner, Thorn, Gerechtsstr.**

Ein Lehrling kann von sofort eintreten bei Bäckereimaster **Wodtke**, Brombergerstr. 58.

Eine Aufwärterin von sofort gekauft. Gerberstr. 21, II.

Amme

sofort gekauft Brombergerstraße 26, I.

Kanarien-Edelrolle, tief und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, höhlingend, gute Knorre, das hervorragendste an Gesangsfestigkeit, per Stück 7, 9 u. 12 Mt. empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski**.

Zu verkaufen:

1 Spazier-Schlitten und 1 Arbeitswagen,

beide einspännig, à 50 Mark.

Brombergerstraße 46.

Metall- u. Holzsärgje.

Sterbehenden, Kissen und Decken

billigst bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Mietshs-Kontrakts-Formulare,

sowie **Mieths - Quittungsbücher**

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Domrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Burschen-

kube und Futtergesch. zu vermieten.

Näheres beim Portier, **Friedrich- und Albrechtstrasse-Ecke.**

Die Gewinnliste

der VI. großen Pferdeverlosung

in Baden-Baden ist eingetroffen

und einzusehen in der

Expedition der „Thorner Presse“.

Erstes Bromberger Masken-Kostüm-Verleih- und Verkaufsgeschäft.

Wein großes Lager eleganter Kostüme empfiehlt zu billigen Preisen.

R. Dachs.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

6 Zimm., 1. Et., 1200 Mt. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.

8 Zimm., 2. Et., 1200 Mt. Altst. Markt 27.

7 Zimm., 1. Et., 1200 Mt. Bachestr. 9.

10 Zimm. m. Wohn., 1000 Mt. Culmerstr. 28.

5 Zimm., 1. Et., 1000 Mt. Schulstraße 21.

4 Zimm., 2. Et., 1000 Mt. Baderstr. 19.

6 Zimm., 2. Et., 950 Mt. Brüderstr. 20.

9 Zimm. u. Pferdestall, 2. Et., 800 Mt. Hofstraße 7.

5 Zimmer, 800 M., Brombergerstr. 35.

6 Zimm., 3. Et., 800 Mt. Breitestr. 17.

6 Zimm., 800 Mt. Brüderstraße 8.

7 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.

Laden m. Wohn., 700 M., Jakobstr. 17.

5 Zimm., Pt., 700 Mt. Culmerstraße 10.

6 Zimm., Pt., 700 Mt. Brüderstraße 4.

5 Zimm., 2. Et., 675 Mt. Gartenstraße 64.

4 Zimm., 1. Et., 550 Mt. Brüderstraße 40.

4 Zimm., 2. Et., 525 Mt. Culmerstraße 10.

4 Zimm., 1. Et., 5

Beilage zu Nr. 299 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. Dezember 1897.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Dezember. (Verchiedenes.) Heute Nachmittag 12^½ Uhr erfolgte die Durchfahrt Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Thurn und Taxis auf dem biegen, festlich dekorierten Bahnhofe. Eine große Anzahl Einwohner hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden. Beim Herannahen des Hofzuges erschollen weithin hörbare Hochrufe. Se. Majestät war jedoch nicht sichtbar. Die Zuckerfabrik hatte anlässlich der Durchfahrt Sr. Majestät gesetzt. — Der wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängnis bestraft, 13 Jahre alte jugendliche Verbrecher Wladislaus Trzynski von hier wurde heute nach Schwiebog in das dortige Justizgefängnis transportiert. — Fast täglich findet jetzt ein Verkauf von minderwertigem Fleisch im hiesigen städtischen Schlachthause statt. Heute wurde wieder das Fleisch von einem Rinde und einem Schweine verkauft. — Durch den Gendarm Schroeder wurde gestern der polnische Überläufer Arbeiter Jarzemowski aus Bajonskow mit Familie befußt. Er verließ nach Ausweisung nach Thurn transportrierte und an das Landespolizeigefängnis abgeliefert. — Der heutige Wochenmarkt war bei der Nähe des Weihachtsfestes, für welches es sich zu verjüngen gilt, recht zahlreich besucht. Überhaupt fanden sich heute sehr viele auswärtige Käufer in unserer Stadt ein, sodass die hiesigen Gewerbetreibenden im allgemeinen eine recht befriedigende Einnahme erzielten. — Der 12 Jahre alte Schuhknabe Anton Antonowski von hier hat sich zum dritten Male von Hause entfernt und dürfte sich wieder in den Thorner, Briener und Culmer Kreisen befinden. Es ist seine Unterbringung in eine Zwangserziehungsanstalt in die Wege geleitet.

Briefen, 20. Dezember. (Unfall.) Als der Sattlermeister Karau mit seinem Fuhrwerk nach Augustinien fahren wollte, wurde bei Labenz sein Pferd los, und er wurde so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, dass er beide Arme am Handgelenk brach.

Briefen, 21. Dezember. (Brände.) Wiederum erklang am Montag abends 10 Uhr Feuerlärme. In dem Stallgebäude des Herrn Kaufmann Bischoff in der Thornerstraße war Feuer ausgebrochen, welches auch das naheliegende Waarenlager ergriff und bei der ungünstigen Windrichtung sich schnell auf das angrenzende Waarenlager des Herrn Kaufmann Lukiewski ausdehnte. Sämtliche Gebäude, sowie ein kleines Häuschen an der Straßenfront, Herrn Lukiewski gehörig, sind vollständig niedergebrannt. — In Stanislawken brach am 19. d. Ms. abends 7 Uhr im Gastrakt des Gastwirths Simson Feuer aus, welches sich bald auch auf das Gastrakt übertrug. Aufgrund des heftigen Wetters war das ganze Dorf bedroht, und ist es nur dem thakirätsigen Einschreiten der Bewohner von Stanislawken, sowie der nächstliegenden Ortschaften zu verdanken, dass das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde.

Aus dem Kreise Briesen, 19. Dezember. (Genossenschaftsmolkerei.) Beim Radfahren verunglückt. Die neu gegründete Genossenschaftsmolkerei Seeheim ist in Betrieb gesetzt; leider verlief augenscheinlich das Wasser. Die Einrichtung ist aufs sauberte ausgeführt; die Butter wird sehr gut bezahlt. — Der Buchhalter Antonius von Kutschkowitz ist beim Radfahren verunglückt. Beim allzu schnellen Fahren stieß er mit der Lenkstange an einen Baum und wurde in den Chausseegraben geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerkrankung, erholt sich zwar wieder und konnte spazieren gehen und seine Arbeit verrichten. Diese muss sein krankes Gehirn zu sehr erregt haben, denn er bekam einen Rückfall und starb in kurzer Zeit.

Graudenz, 19. Dezember. (Sein 25 jähriges Umtsjubiläum) feierte heute Herr Pfarrer Ebel in aller Stille. In der Predigt gedachte Herr Pfarrer Erdmann des Jubiläums mit warmen Worten.

Löbau, 20. Dezember. (Auflösung der Privat-Bräparanden-Anstalt.) Vom 1. April n. J. wird die hiesige Privat-Bräparanden-Anstalt, welche unter Leitung des Seminardirektors Herrn Schulz-Göbel stand, aufgelöst werden. Die Anstalt war in letzter Zeit gut besucht und wurde seit mehreren Jahren selbstständig von einem Lehrer betrieben. Der Grund der Auflösung ist daher anders zu suchen. Die meisten Böblingen werden die Anstalt wohl schon nach Weihnachten verlassen. Nur diejenigen, welche zu Ostern der Aufnahmeprüfung zum Seminar sich unterziehen wollen, werden bis zum Schluss in derselben verbleiben.

Löbau, 20. Dezember. (Die hiesige Strafkammer verurteilte den Fleischermeister Hermann Böhl aus Neumarkt, weil er Fleisch von einem an Rothlauf verendeten Schweine verkauft hat, zu einem Monat Gefängnis.

König, 20. Dezember. (Christlicher Familienabend.) Im großen Saale des Hotel Kühn fand gestern Abend ein von Herrn Prediger Biefferhorn veranstalteter christlicher Familienabend statt, welcher einen so kolossalen Zuhörer hatte, wie man es hier noch nicht erlebt hat. Hunderte mussten wegen Raumangst an der Thüre umfahren. Herr Prediger Biefferhorn sprach über „Familienenglisch“. Gesang- und Blasenvorträge füllten den übrigen Theil des Abends aus.

Pr. Stargard, 19. Dezember. (Verein zur Förderung des Deutschthums.) In der letzten Versammlung der Ortsgruppe Alt-Rischau des Vereins zur Förderung des Deutschthums wurden 26 neue Mitglieder aufgenommen, sodass die Ortsgruppe bereits 135 Mitglieder zählt.

Rischau, 20. Dezember. (Die beiden hiesigen Zuckersfabriken) haben gestern ihre diesjährige Rübenkampagne beendet. In der Zuckerfabrik Rischau wurden 634000, in der Ceres-Zuckerfabrik 574060 Zentner Rüben verarbeitet.

Pusig, 20. Dezember. (Fund.) Auf der Grenze zwischen Polchau und Wedlin fanden Schulfinder gestern einen Beutel mit französischen Gold-, Silber- und Kupferminzen neuer Prägung abgeliefert. — Der heutige Wochenmarkt war bei der Nähe des Weihachtsfestes, für welches es sich zu verjüngen gilt, recht zahlreich besucht. Überhaupt fanden sich heute sehr viele auswärtige Käufer in unserer Stadt ein, sodass die hiesigen Gewerbetreibenden im allgemeinen eine recht befriedigende Einnahme erzielten. — Der 12 Jahre alte Schuhknabe Anton Antonowski von hier hat sich zum dritten Male von Hause entfernt und dürfte sich wieder in den Thorner, Briener und Culmer Kreisen befinden. Es ist seine Unterbringung in eine Zwangserziehungsanstalt in die Wege geleitet.

Danzig, 20. Dezember. (Titelverleihung.) Der Herr Sanitätsrat Scheele hier selbst ist zum Geh. Sanitätsrat ernannt worden.

Lautenburg, 20. Dezember. (Besitzwechsel.) Kaufmann Wojciechowski hier selbst hat das Mühlenamt Rossek an Herrn Fürste aus Schrimm verkaufen lassen.

Allenburg, 20. Dezember. (Die Stadtverordnetenwahlen) haben auch bei der Stichwahl am Sonnabend zu einem Siege der vereinigten Konservativen und gemäßigt Liberalen über den Mittelstandsbund und das Centrum geführt. Es wurden auf 6 Jahre Brauereibefitzer Reinke und auf 2 Jahre Fleischermeister Rajack gewählt.

Lyc, 20. Dezember. (Wegen Herausforderung zum Zweikampf) war der praktische Arzt und Assistentarzt der Landwehr, Dr. Art, von der Strafammer zu Lyc zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Auf die Revision des Angeklagten holte gestern das Reichsgericht das Urteil auf und erkannte auf Einstellung des Verfahrens aus folgenden Gründen: Die Militärärzte des ersten und zweiten Aufgebots gehören nach den neuen Bestimmungen zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes, und deshalb gehört die Herausforderung zum Zweikampf, sobald sie von einem solchen Militärarzte vorgenommen wird, nicht vor das Zivilgericht, sondern nach den Vorschriften der Militärstrafprozeßordnung vor das Militärgericht. Daran kann der Umstand nichts ändern, dass die Militärbehörde auf Grund einer unrichtigen Rechtsauffassung die Sache zur weiteren Verfolgung an die Staatsanwaltschaft abgegeben hat, auch der Umstand nicht, dass im Laufe der Revisionsinstanz der Beschwerdeführer seinen Abschied als Militärarzt erhalten hat.

Lyc, 20. Dezember. (Ein aufregender Unfall) spielte sich in Bienen am Sunowowee ab. Der Arbeiter Sewcitz war auf das nur schwache Eis des Sees gegangen und war dabei etwa 60 Schritte vom Ufer eingebrochen. Er rief dem am Ufer stehenden Arbeiter Bedack zu, ihn zu retten. Dieser holte auch eine Facke, reichte dieselbe dem S. zu und versuchte letztere aus dem Wasser zu ziehen. Dabei brach auch B. ein, und beide rissen nun laut um Hilfe. Aus der Mühle Bienen wurden sofort Leitern und Stangen gebracht, die Leitern vorgehoben und von dort aus die Stangen den Verunglückten zugereicht. S. ergriff eine Stange und wurde gerettet, B. aber ging plötzlich unter und konnte nicht sofort gefunden werden. Erst heute morgens wurde die Leiche des verunglückten Retters im Wasser gefunden und geborgen.

Königsberg, 18. Dezember. (Anstellung von Schülärzten.) Der hiesige Magistrat hat beschlossen, für Anstellung von Schülärzten 6000 M. in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Königsberg, 20. Dezember. (Die alte Königsberger Kriegsschule) im ursprünglichen Betrage von 5244 105,85 Mk., an der unsere Stadt nun mehr 90 Jahre lang tilgt, wird am 1. April 1898 bis auf den Betrag von 494 550 Mk. abgetragen sein. Am 1. April 1900 wird die Stadt von dieser Last befreit sein.

Argenau, 20. Dezember. (Verchiedenes.) Die in Thurn wohnende Witwe Gabert hat ihr am Marktplatz befindliches hiesiges Grundstück an den Schuhmachermeister Lewandowski für 4800 M. verkauft. — Bei einer Treibjagd in Mleczkow wurden 43 Stück Hirsche zur Strecke gebracht.

Anerkannt bester u. billigster Ersatz für Naturbutter.

Feinste

Süssrahm-Margarine,

das beste, was gemacht werden kann — Alteste von Handels- und Gerichtschemikern,

a Pfund 60 Pfennig.

Bräunt beim broten wie Naturbutter und ist das vorzüglichste für Backzwecke jeder Art.

Stets frisch bei

S. Simon.

Musikwerke

in großer Auswahl

werden billiger wie in den Versand-

gesellschaften abgegeben.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Eine eleg. möblierte Wohnung, 2 Zimmer, ver. 1. 1. 1898 zu vermieten Schillerstr. 8.

1 möbl. Zimmer billig zu vermieten Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr. Pferdestall u. Rem. ver. verm. Gerstenstr. 13.

Die Zuckerfabrik in Wierchoslawitz beabsichtigt im nächsten Frühjahr ein Familienhaus zu errichten, in welchem über 60 Familien Aufnahme finden sollen.

Bromberg, 18. Dezember. (Eine Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe) fand gestern Nachmittag im Hotel Adler statt, zu welcher auch die Landräthe des Kreises Bromberg, Wirsitz, Schubin und Zinna erschienen waren. Es handelte sich um eine vertrauliche Besprechung über die Aufstellung von Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen. Das Ergebnis dieser Besprechung ist unbekannt.

Krotoschin, 18. Dezember. (Aus der hiesigen

Gerichtskasse stahlen) in der letzten Nacht Einbrecher annähernd 2000 Mark und zerstören sämtliche Dokumente. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt.

Budweis i. Pos., 20. Dezember. (Eine Feuerbrunst) wütete auf dem Gute Pomarzanowice. Es verbrannten 63 Pferde, 30 Fohlen und anderes Vieh.

— (Vakante Kreisphysikatsstelle.) Durch die Beförderung des Kreisphysikus Dr. Schmidt in Nowrażlaw zum Regierungs- und Medizinalrat bei der Regierung in Posen ist die Kreisphysikatsstelle in Nowrażlaw vom 1. Januar 1898 ab vakant.

Mannigfaltiges.

(Ein dreifaches Todesurtheil) über Vater, Mutter und Tochter fällte am Donnerstag das Schwurgericht in Bayreuth. Johann Wagner, Dekonomensohn von Lohndorf, heirathete im Oktober 1896 die Margaretha Fleischmann. Schon am Hochzeitstage kam es zu Zwistigkeiten, weil der Bräutigam statt der erwarteten 12000 Mk. nur 5000 Mark Mitgift in die Ehe brachte. Die Schwiegereltern, Mathias Hofmann, 59 Jahre alt, Güttler und Metzger, sowie dessen gleichaltrige Ehefrau Elisabetha und deren aus erster Ehe stammende Tochter, die nun verehelichte Margaretha Wagner, vereinigten sich, dem Johann Wagner das Leben recht schwer zu machen; sie behandelten ihn nur als Knecht, gönnten ihm kein Glas Bier zw. Es kam deshalb öfter zu Streitigkeiten und auch einige Male zu Thätlichkeit. Mitte Oktober laufenden Jahres, nachdem die Gütergemeinschaft nach Bamberg-Landrecht bei dem jungen Ehepaar rechtskräftig geworden war, fassten die Schwiegereltern und die eigene Frau den teuflischen Entschluss, den Johann Wagner zu ermorden, indem Mathias Hofmann ihm den Hals abschneiden sollte. Nach einem kurzen Zwist am 9. Oktober laufenden Jahres ging Johann Wagner ins Wirthshaus, unterhielt sich dort harmlos und trank drei Glas Bier; unterdessen wurde daheim sein Tod beschlossen. Wagner kam gegen 12 Uhr nach Hause und legte sich nieder. Als die Frau gegen 4 Uhr merkte, dass ihr Mann fest schlief, schlich sie zu ihrem Vater im unteren Stockwerk und weckte ihn; dieser nahm sein frisch geschliffenes Schlachtmesser, ging ins Schlafzimmer seines sorglos daliegenden Schwiegersohnes und schnitt diesem den Hals durch. Der zum Tode getroffene Mann sprang auf und flüchtete ins untere Wohnzimmer; er wollte durchs Fenster fliehen, allein er wurde daran von seiner Frau gehindert. Nun wandte er sich zur Thür, doch auch hier schnitt ihm seine Frau den Weg ab; sie schlenderte ihren Mann, der rief: „Ach Gott, Rethel hilf — ist das Dein Dank,“ in die Arme ihres Vaters; die Elisabetha Hofmann packte ihren Schwiegersohn von hinten, riß ihn zu Boden, hielt ihm den Kopf und die Arme, Mathias Hofmann kniete sich auf die Beine des Wagner und schnitt ihm den Hals bis auf die Wirbel durch, sodass in wenigen Minuten der Tod eintrat. Am nächsten Morgen schlügen die zwei Frauen einen großen Jammer auf und behaupteten, Wagner habe Selbstmord begangen; allein der wahre Sachverhalt wurde bald ermittelt. Sie wurden alle drei für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt.

Berantwortlich für die Reaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Localnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1897.

— (Über die Gasbereitung der Zukunft), die eine vollständige Revolution auf dem Gebiete des Beleuchtungsweisen in Aussicht stellt, enthält ein Bericht der Berliner städtischen Gasdeputation, die eine große Informationsreihe gemacht hat, interessante Mittheilungen. Da wir in Thorn vor der Frage der Hinauslegung der Gasanstalt aus der Stadt und des Neubaues derselben stehen, hat die wichtige Sache für uns ein aktuelles Interesse, und mit Rücksicht darauf entnehmen wir Berliner Blättern über den bezeichneten Reisebericht folgendes: Die in Belgien und England gebräuchlichen Wassergas-Anlagen liefern bereits drei Stunden nach der Anheizung brauchbares Gas, das in Zeiträumen von nur 10 Minuten ununterbrochen fortzeugt wird. Die Arbeit ist durchweg leicht, und es machen sich weder Hitze, noch Staub und Rauch bemerkbar. Zur Karburierung wird russisches Solaröl (Petroleum), auch Darmstädter Schieferöl verwendet. Das Gas wird ebenfalls gekühlt und gewaschen und geht dann in einen Zwischenbehälter, in dem es mit dem Kohlengas im Verhältnis von 1 : 3 gemischt wird. Die Wassergasanlage in Laeken hat nur im Winter Betrieb; um ein Tagesquantum von 50000 Kubikmeter Wassergas zu liefern, sind zwanzig größtentheils ungeübte Arbeiter erforderlich, während für Herstellung des gleichen Quantums Steinkohlengas etwa hundert Arbeiter gebraucht werden. Durch Arbeitseinsteilung, Kohlenmangel zw. kann eine derartige Gasanstalt garnicht in Verlegenheit gebracht werden. Die Anlagen sind ganz bedeutend geringer, als die für eine Kohlengas-Anstalt, schon deshalb, weil die erforderliche Grundfläche eine viel kleinere ist. Dies würde für Berlin insofern von großer Bedeutung sein, als hier die Terrainverwerbung hohe Kapitalien erheischt, während die vorhandenen Gasanstalten für die neuen Anlagen noch genügend Raum bieten. Zur Aushilfe während der Wintermonate würde sich daher die Einrichtung empfehlen, weil dann für neue Gasanstalten ungeheure Summen erwartet werden würden, von denen man heute nicht weiß, ob sie nicht — infolge neuer Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik — nach wenigen Jahren überhaupt unnötig verbraucht werden. Das neue Gas lässt eine be-

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empföhle als passendes Geschenk meine anerkannt guten Fabrikate in

Cigarren und Cigaretten

jeder Preislage und eleganter Ausstattung,

sowie sämtliche Sorten

Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Zigarren- und Zigaretten-Fabrik

Gust. Ad. Schleh,

Breitestrasse 21.



Klautschau - Industrie - Artikel,

sowie

Japan-Waren,

passend für Weihnachtsgeschenke, Russische Thee - Handlung, Brückenstrasse 28, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Kaiserzugmehl,

sowie

Weizenmehl 000

und

Weizenmehl 00

(weiß Band)

auswuchsfrei,

von der

Bromberger Mühlen Administration

empföhlt

H. Rausch, Gerechtestr.

Ein zahmes, fast ausgewachsene

Reh

ist für den Preis von 30 Mark zu verkaufen. Adressen unter A. II in der Expedition dieser Zeitung.

Feinste frz. Marbons-Nüsse	40 Pf.
Sizilian. Lambert-Nüsse	35 "
Para-Nüsse	40 "
süße Mandeln	80 u. 100 "
Zoolo-Marzip.-Mandeln	120 "
Schaal-Mandeln	120 "
ff. Erbelli-Feigen	70 "
Smyrna-Feigen	35 "
Kalifat-Datteln	40 "
feinste Marokko-Datteln	100 "
Prünellen, lose	70 "
in Schachteln	80 "
getr. Aprikosen	70 "
Kaliforn. Birnen	70 "
helle italien. Birnen	80 "
feinste franz. Birnen	100 "
gr. Carabougnio-Rosinen	60 "
extra helle Sultaninen	60 "
Trauben-Rosinen	150 "
große Sultan-Pflaumen	50 "
feinste franz. Katharin.	
Pflaumen	80 und 120 "
Succade	120 "
Cand. Orange-Schaalen	160 "
Cand. Ingber	160 "
frische amer. Apfels	35 "
fr. Tyrolier Tafel-Apfels	40 "
Messina-Apfelsinen und Zitronen,	
Kafao-Waffe,	
Kouvertlöffel,	
Tannenbaum-Biscuits	

empfiehlt

J. G. Adolph.

Bis Weihnachten,
soweit Vorraum reicht:

La Speisekarpfen,

sauber gemästet, sehr fett, von reinstem Geschmack, für Thorn u. Bromberger Vorstadt springend frei ins Haus mit 1 M. per Pfund. Auswärtige Besteller tragen die Unkosten. Durchschnittsgewicht 2½ Pfund.

Um der außerordentlich starken Nachfrage prompt genügen zu können, bitte Bestellung fests rechtzeitig aufzugeben.

Kühne, Birkenau

bei Lauer Bestpr.

Sämtliche
Gewürze

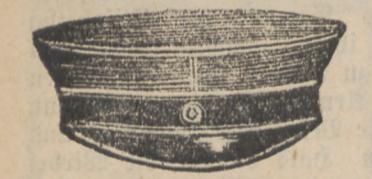
zum Kuchenbacken:

 Zitronat,
 Orangeat, Rosenmässer,
 Zitronenbst., Backpulver,
 Hirschhornjalg. 2c., 2c.

Anders & Co.,

Altst. Markt 16.
Breitestraße Nr. 46.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Färgen. Bestes Material.
Die Uniform-Müthen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Gek. Blauerstraße,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Müthen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

D. Körner

Sarg-Magazin,
Bäderstr. 11,
empfiehlt

Holz- und
Metall-Särg'e
in allen Größen
und
Preislagen.

Billigst zu verkaufen:
gebrauchte Wirtschaftsgegenstände
und andere Sachen. Händler verbieten.
Brombergerstr. 80, Hof rechts.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfiehlt
Julius Hell, Brückenstraße 34
sein großes Lager in
fertig gerahmten Bildern,
Photographieständern
und Haussegen.

Bilderrahmungen werden sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt.
Diaphanien (Fensterschmuck),
Größe 30×43 cm zu 2,00 Mk. und 3,00 Mk. pro Stück.

Gänzlicher Ausverkauf.

Meine Lagerbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alsenide- u. Lederwaaren,
darunter eine große Auswahl an
Tisch- und Hänge-Lampen, Handschuhen und
Kravatten, Bierkrügen, Schmuck- und Handschuh-
kästen, Photographie-Albums u. Portemonnaies,
Schirmen, Stöcken etc.
werden zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.
Luxus-Papiere in Kartons
unter Einkaufswert.
Vortheilhafte Gelegenheit zum Einkauf billiger
Gelegenheitsgegenstände.

J. Kozlowski, Breitestraße Nr. 35.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,

Außstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt im Ausschnitt alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livree- u. Uniformtuche, feinsfarbige Damentuche,

Wagentuche, Wagenplüsche, Wagenrips,

Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene Reste und Bonbons sehr billig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

erlaube mir das geehrte Publikum auf mein reich assortiertes Lager in

Uhren,

Gold-, Silberwaaren u. Musikwerken

vom billigsten bis zum feinsten Genre in Erinnerung zu bringen.
Durch günstige Kassa-Einkäufe bin ich in der Lage, jedem Käufer
besondere Vortheile zu bieten und bitte ich, sich hieron persönlich zu
überzeugen.

Reparaturen in meiner eigenen Werkstatt werden wie

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Breitestraße 32.



P. Trautmann,

Gerechtestraße 11 u. 13.

Für den Weihnachtsbedarf

offerre

Cigarren und Cigaretten

in hocheleganten Verpackungen

zu 25, 50 und 100 Stück.

Bekannt streng reelle Bedienung.

F. Duszynski,

Breitestraße Nr. 43.

Hilligst zu verkaufen:
gebrauchte Wirtschaftsgegenstände
und andere Sachen. Händler verbieten.

Brombergerstr. 80, Hof rechts.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Dänische Lederjacken

in Glacee- und Waschleder, mit Wolle gefüttert,
für Herren und Damen,

Beinkleider u. Jacken

in Ziegen- und Wildleder, eigene Arbeit,

Jagdmüken in Leder,

Camaschen in Leder, Wolle und Drell

empfiehlt

F. Menzel, Breitestraße 40.

Preussische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Amortisationsdarlehen obiger Gesellschaft auf ländliche Besitzungen in dem Kreise Thorn vermittel zu zeitgemäßen Bedingungen provisionsfrei.

Otto Guksch, i. J.: C. A. Guksch in Thorn.

Umrugshälber

großer Ausverkauf!

Mein sehr reichhaltiges Lager in

fertiger Herren-, Knaben- und

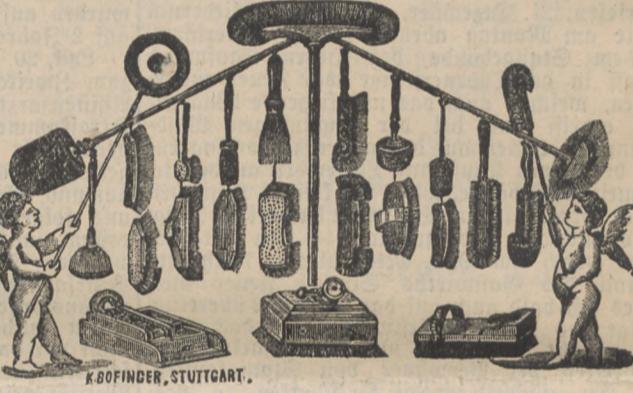
Kinder-Konfektion

verkaufe ich von jetzt ab zu jedem nur annehmbaren Preis aus.

A. Smolinski,

Maahgeschäft und Lager fertiger Garderoben,

DI Seglerstr. 30.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt ich mein gut sortiertes Lager in
Maskenvällen, Theateraufführungen, Darstellung
lebender Bilder etc. halte
stets ein großes Lager von sehr
eleganten

Maskengarderoben,
wie auch alle dazu gehörigen Zu-
thaben. Sachen, die nicht am Lager
sein sollten, werden schnellstens genau
nach Wunsch angefertigt.

J. Lyskowska, Thorn,

Culmerstraße 13.

Wachsstock,
gelb u. weiß.

Baumlichte

in Wachs u. Stearin,

Lichthalter,

Lametta,

Gold- und Silber-

Schaum.

Anders & Co.,

Altst. Markt 16.

Breitestraße Nr. 46.

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10 %,

vorjähriger mit 50 % unter dem Fabrikpreis

abgegeben im

Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,
Seglerstraße 25.

Gratulationskarten
zum Jahreswechsel
in einfacher wie eleganter Ausstattung
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Wer

wirklich gute und preiswerte Zigarren zum Weihnachtsfeste kaufen
will, der wende sich an die Zigarrenhandlung von

Oskar Drawert, Thorn.